

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

7.12.1879 (No. 289)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. Dezember.

№ 289.

Vorauszahlung: vierteljährlich 8 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 8 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. d. Mts. gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Adolf Wilkens in Vörrach, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, seinem unterthänigsten Ansuchen entsprechend, in den Ruhestand zu versetzen;
den ersten Staatsanwalt bei dem Landgerichte Mannheim, Dr. Karl Cadenbach, in gleicher Eigenschaft zur Staatsanwaltschaft bei dem Landgerichte Karlsruhe zu versetzen;
den Landgerichts-Rath Dr. Johann Hauser in Karlsruhe zum ersten Staatsanwalt bei dem Landgerichte Mannheim zu ernennen;
den Landgerichts-Rath Karl Martin in Freiburg an das Landgericht Karlsruhe und den Landgerichts-Rath Johann Sengler in Mannheim an das Landgericht Freiburg zu versetzen;
und den Referendar Max Dufner von Breisach zum Amtsrichter in Vörrach zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Dublin, 5. Dez. Thomas Brennan ist als Hauptanführer der fieschen Agitation verhaftet worden; ebenso Parnell wegen aufrührerischen Reden auf einem Meeting in Balla.
† St. Petersburg, 6. Dez. Das „Journal de St. Petersbourg“ meldet: Bei der Wiederübernahme der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen durch Fürst Gortschakoff wurde dem Staatsrath Giers für die ausgezeichnete und unermüdete Führung der Geschäfte während der Beurlaubung des Reichskanzlers die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.
† Konstantinopel, 6. Dez. Mahmud Nedim Pascha unterbreitete dem Ministerrathe einen Gesetzentwurf betreffend die inneren Reformen. Er schlägt die Einsetzung einer Kommission zur Ueberwachung der schleunigen Ausführung derselben vor.
† Kairo, 5. Dez. Die Gerüchte über gespannte Beziehungen zwischen Ägypten und Arabien werden als übertrieben bezeichnet. Bis jetzt sind keine ägyptischen Truppen dahin abgegangen; nur ein schon lange von Gordon Pascha verlangtes Bataillon befindet sich in Ausrüstung.
Washington, 4. Dez. Der gestern dem Repräsentantenhaus vorgelegte Gesetzentwurf betreffs Ermächtigung zur Ausgabe von 4proz. Bonds ist heute auch dem Senat zugegangen. Die Vorlage ist vom Schatzamt ausgearbeitet. Charpenter brachte eine Bill ein, wonach in gegenwärtiger Session keine finanzielle Gesetzgebung stattfinden soll.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Dez. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 50 von heute enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des

Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze betr.; b. das Personen-Standesamt für die zusammengesezte Gemeinde Bruggen im Amtsgerichts-Bezirk Donaueschingen betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Wahl des Defens für die Diözese Rheinfischhofheim betr.; b. die akademische Preisvertheilung in Heidelberg für 1879 betr.; c. die Prüfung der Lehramts-Kandidaten betr. 3) Des Finanzministeriums: a. die Tilgung des 3 1/2proz. Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1842 betr.; b. die Serienziehung für die 136. Gewinnziehung des Lotterianlehens von 14 Millionen Gulden in 35 fl.-Loosen vom Jahr 1845 betr.

† Berlin, 5. Dez. Abgeordnetenhause. Fortsetzung der Etatsberatung.

Bei der Position: Erlös aus Abfällungen, Domänenfällen etc., August

v. Meyer (Kreuzwalde), daß die Staatsforsten in ihrem Rückgange begriffen seien, daß man auf Vermehrung der Forsten Bedacht nehmen und einen bescheidenen generellen Plan aufstellen möge.

Minister Lucius erwidert darauf: Kulturanlagen ließen sich nicht improvisiren. Die Anstellung eines generellen Planes über Aufzucht in der ganzen Monarchie sei eine weitreichende, zeitraubende Arbeit. Er habe in der kurzen Zeit seiner Amtsführung Schritte gethan, wenigstens in einer Provinz den Staats-Forstbesitz zu vermehren und zu arondiren. Man müsse sich mit schrittweisem Vorgehen begnügen. Einen Aufzuchtungsplan zu verfaßbaren, namentlich in Form eines Programms oder Gesetzes bekannt zu machen, empfehle sich nicht. Wenn darüber gellagt sei, daß für das Domänen- und Forstwesen nicht größere Beträge ausgeworfen seien, so entgegne er, daß jedes Ressort die gesamte Finanzlage zu berücksichtigen habe. Wenn eine Erhöhung der ausgeworfenen Summe möglich sei, werde er Entsprechendes beantragen.

Auf Anregung Miquel's erklärt Minister Lucius: Die Regierung hat bereits in allen Landbeständen, wo Nothstände sind, angeordnet, daß alle während des Winters ausföhrbaren Erd- und sonstigen Arbeiten besonders gefördert und hierzu besondere Mittel ausgesetzt werden.

Die Position wird schließlich genehmigt.

Bei dem Etat der Forstverwaltung bemängelt Rödert die angelegten Einnahmen als zu niedrig und beantragt Rückverweisung an die Budgetkommission.

Minister Lucius widerspricht dem Antrage, welcher darauf abgelehnt wird.

Auf eine Anfrage Kropf's erklärt

Minister Lucius, die Nachricht, daß die Einbringung der Jagdordnung durch die bezüglich obwaltende Differenzen zwischen den Ministern der Landwirtschaft und der Finanzen verzögert sei, entspreche der Wirklichkeit. Die Einbringung sei nur verzögert durch die neu angeordnete Behördenorganisation; er hoffe indeß, die Vorlage noch im Laufe der Session machen zu können.

Der Etat der Forstverwaltung wird genehmigt.

Bei dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung stellt

v. Schorlemer die Anfrage, ob die Staatsregierung Einsetzungen getroffen habe oder treffen, um für die Nothleidenden in Oberschlesien aus den fiskalischen Steinkohlen-Bergwerken Brennmaterial zu billigeren Preisen oder umsonst herzugeben.

Regierungskommissär Serlo erwidert: Eine allgemeine Erwägung der angeregten Frage habe bisher nicht stattgefunden; es sei aber in den einzelnen Fällen, wo Vereine oder Behörden die Aufzorderung gestellt, unentgeltlich Kohlen aus den fiskalischen Gruben zu erhalten,

ohne Weiteres dem Verlangen entsprochen worden und werde in den einzelnen Fällen der offiziellen Erwägung unterliegen, ob mit diesen Bewilligungen fortgefahren werden könne.

Lucius bemängelt die Rentabilität der Salinen und empfiehlt Erhöhung der Salzpreise.

v. Chlapowski macht der Bergverwaltung Oberschlesiens verschiedene Vorwürfe.

Hammacher nimmt die Verwaltung dagegen in Schutz und erklärt sich für Erhöhung der Preise der Bergbau-Produkte im Interesse sowohl des Fiskus, wie der privaten Bergwerks-Besitzer und der Arbeiter. Redner erörtert die Ursachen der geringen finanziellen Erträge der Bergwerke, insbesondere der Salinen, und bringt auf Erhöhung der Salzpreise.

Regierungskommissär Serlo stellt eine Besserung der finanziellen Erträge in Aussicht. Was die Preise betreffe, so würden dieselben durch die Konkurrenz geregelt.

Windthorst beleuchtet die Nothstände in Oberschlesien und fährt aus, der Kulturkampf und die fehlende Seelforge und Tröstung der Kirche hätten jene Zustände mitverschuldet. Redner gibt zu erwidern, ob die Kirchengelbe nicht wenigstens für Oberschlesien zu suspendiren seien.

Richter macht die Bitte auf Lebensmittel für die Nothstände verantwortlich.

Hierauf wird die Fortsetzung der Beratung auf morgen vertagt.

München, 5. Dez. Der Minister des Innern, v. Pfeufer, wurde wiederholt von einem (dem früheren ähnlichen, wenn auch leichteren) Anfall von Diptheritis befallen. Der Herr Minister ist z. Z. zwar noch außer Bett, doch ist demselben das Sprechen nicht möglich, weshalb vorläufig keine Audienzen ertheilt werden und Hr. v. Pfeufer verhindert sein dürfte, den nächsten Kammeritzungen anzuwohnen. — Aus Nürnberg theilt der „Frankl. Kurier“ mit: Wie wir vernehmen, ist die Staatsregierung geneigt, die Prämierung bei der im Jahre 1882 dahier stattfindenden Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung zu übernehmen.

München, 5. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat den von den Abgg. v. Stauffenberg, Jörg und Marquardsen unterzeichneten Antrag, die Steuerreform-Gesetzentwürfe einem Ausschusse von 21 Mitgliedern zu überweisen und demselben die Befugniß einzuräumen, seine Geschäftsordnung selbst festzustellen, einstimmig angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Dez. Im Abgeordnetenhause erklärte sich der Ministerpräsident Graf Taaffe bei der Debatte über § 2 der Wehrvorlage in Erwiderung auf Tomaszczuk's Angriffe folgendermaßen: Seine (Taaffe's) heutige Prinzipien seien dieselben, welche er nach der Spaltung des Bürgerministeriums in dem Minoritätsvotum vertheidigte. Das Koalitionsministerium stellte sich die Aufgabe, eine Versöhnung und Vereinigung herbeizuföhren. Das Ziel der Regierung sei die Vereinigung der Nationalitäten auf dem Boden der gemeinsamen Verfassung. Auch er wolle eine österreichische, nicht eine nationale Majorität, aber auch die Wahrung der Rechte der Nationalitäten. Allerdings könne nicht regiert werden, wenn die Deutschen an die Wand gedrückt würden; aber auch die Esclaven dürften nicht an die Wand gedrückt werden; denn das sind gleichberechtigte Faktoren. Durch Anerkennung der Rechte Aller werden Alle gute Oesterreicher werden. (Die

Groß. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 6. Dez. Die ablaufende Woche brachte uns als Novität Paul Heyse's fünfaktiges Trauerspiel „Erliebe“ mit mächtigem Erfolg. Bekanntlich ist das Drama Paul Heyse's Stärke nicht, wiewohl sich auch seinen dramatischen Erzeugnissen poetischer Fingehalt und stellenweise ergreifende Wirkung keineswegs absprechen läßt. Was dem Interesse an dem Stück Eintrag thut, was den Zuschauer wie voll und ganz für dasselbe sich erwärmen läßt, das ist, daß die handelnden Personen unentschiedene, schwankende Charaktere, moralische Halbnaturen sind, die, ohne gerade böse zu sein und mit Bewußtsein das Böse zu wollen, doch ausnahmslos der sittlichen Gesundheit entbehren. Erliebe, Basall und vertrauter Freund des Königs Edgar hat, anstatt demselben, wie er beauftragt war und versprochen hatte, die als Schönheit ersten Ranges gekömmte Grafentochter Erliebe als Braut zu erwerben und zuzuföhren, sie für sich selbst gewonnen und sich mit ihr verheiratet. Erliebe, die ihrem Gatten weniger aus Liebe als in der Hoffnung sich zu eigen gab, durch ihn in das hohle Lüge der königlichen Hauptstadt eingeföhrt zu werden, zu genießen und vor Allem zu gefallen, sieht sich tief unglücklich, weil Erliebe statt alles dessen sie in die Einsamkeit seiner Burg begräbt und sie zeitweise der trübsteinsten Einsamkeit überläßt, während er sich im Glanze des Hoflebens sonnt. Ihr Groll wendet sich aber in grimmen Haß als er ihr nothgedrungen gesteht, daß er, das Vertrauen des königlichen Herrn und Freundes täuschend, ihr den Zweck seiner Sendung verschwiegen und, indem er sie zu seiner Gattin machte, sie um Thron und Krone, um Rang und Glanz einer Königin betrog. Doch nicht genug der Unbill! Erliebe erwartet den unwillkommenen Besuch des Königs, den er als gefährlichen Frauenverführer kennt, und muthet ihr das Opfer zu, ihre Schönheit, auf die sie so stolz ist, durch Anmuthlosigkeit ihrer äußeren Erscheinung und angenommenes linksches Gebahren vor ihm, der sie zu sich auf den Thron erheben wollte, zu

verbergen. Mit Widerstreben, mit ingrimmigem Widerwillen sagt sie sich dem Wunsch des Gemahls. Als aber, Dank ihrer Vermummung und Verstellung, der König sie unbeachtet läßt und, sofort von der Anmuth und Ritterlichkeit ihrer vertrauten Dienerin Editha geleitet, dieser in ausfallender Weise den Hof macht, da treten mit einem Mal alle dämonischen Instinkte der Coanatur in ihr zu Tage; sie wüthet gegen die ihr liebgewesene Betrante, reißt die entstellende Hülle ab und macht dem bekümmerten Gemahl eine erschütternde Scene, zu welcher unversehens der königliche Hof hinzukommt, sie in ihrer durch den Ausdruck der Leidenschaft erhöhten Schönheit erblickt und den ihm gespielten Betrug entdekt. Kleinmüthig wirft Erliebe sich seinem Herrn zu Füßen und bekennt sich schuldig und strafwürdig. Als aber der König die Absicht ausspricht, den treubruchigen Basallen um Felonie vor Gericht zu stellen, wirft sich Erliebe neben dem Gatten in den Staub und fleht um dessen Leben und Freiheit. Der König gewährt Beides, embleidet aber das Paar an seinen Hof. Erliebe ist unglücklich bis zur Verzweiflung über die Färbtheit der heiligeliebten Gattin bei dem aberwüthigen Nebenbuhler; er sieht sich von ihr verachtet, vor ihr gedemüthigt, niedergeschmettert und sieht sich bereits ihrer für immer beraubt. Während einer Jagd im Walde kommt sein zerrissenes Empfinden zum Ausbruch; er sieht zur Erklärung, zum scharfen Wortstreit zwischen ihm und dem König, der ihn mit übermüthigem Hohn behandelt und sich der Liebe Erliebe's rühmt, ihn anfordernd, sich ungelassen selbst zu überzeugen, daß er der Gattin innerlich bereits verlustig geworden. Erliebe, noch immer vom Gegentheil überzeugt, ist verborgener Zeuge einer Scene zwischen dem König und Erliebe, aus dem er mit Entsetzen die Gewisheit ihrer Untreue schöpft. Erliebe vernimmt den dumpfen Schwergeschrei des hinweggeleitenden Gemahls, den auf die Andringen ihn Auffuchenden bringt sein treuer Burgoogt Oswald Hauptbedeckung und Waffe seines spurlos verschwundenen Herrn entgegen, die er am Rande eines Abgrundes gefunden.

Der folgende Akt führt uns Erliebe als die Gemahlin — die unglückliche Gemahlin König Edgars vor. Seine Liebe zu ihr ist erloscht, Editha's jugendliche Reize, ihre muntere Redfertigkeit herrschen zur Zeit sein veränderliches Herz. Das maagelnde Eheglück, Bewußtseinsbisse um ihren ersten, durch ihre Mitschuld in Verzweiflung und Tod gestrzten Gatten haben Erliebe zu tiefer Schwermüth gestimmt. Bei einem Feste, das der König vor dem Kriegszug nach einer empöhten Provinz veranstaltet, wird sie in erschütternder Weise an Eitelwold gemahnt. In einem Augenblick, wo sie vom Hofe unbraucht ist, der König mit Editha flüchtet, wird Erliebe von einem greisen Bettler angesprochen, der schließlich einen Ring überreicht — den ihr wohlbelangten Ring ihres ersten Gemahls. Mit einem Schrei fällt die Königin in Ohnmacht, der Bettler entflieht. Weiter zu sich gebracht, weigert sie sich, den König auf seinem Zuge zu begleiten, der sich unruhig von ihr wendet und mit Editha und seinem Gefolge abzieht. In empöhter Stimmung bleibt Erliebe allein zurück, da erscheint der Bettler wieder, der kein Anderer ist, als der todtgelaubte Eitelwold, der nach jener Scene im Walde durch seinen treuen Burgoogt die Kunde verbreiten ließ, daß er sich in einen schauerlichen Abgrund gestürzt habe. Sie erkennt ihn, beschödet ihn, ihr zu vergeben, sie aus ihrem Glanze zu erlösen. Er willigt ein, entführt sie auf seine Burg; Liebe aber und Weidwortvereinigung vermag er ihr nicht mehr zu gewähren. Der König, von seiner Reisesfahrt unerwartet früh zurückgekehrt, erscheint in der Burg, wo er die einsobene Gemahlin zu finden gewiß ist. Darnach, der sich vordem um Editha bewarbt und den König als den Bestörer seines Glücks iöthlich haßt, vertraut Erliebe, daß er ihn, den Ueberleber all dieses leidvollen Unheils, vom flüchten Hofe aus durch einen Pfeil tödten werde, sobald er auf den Balkon heraustrete. Die beiden Novalen treffen zusammen, sie bereiten sich zum tödlichen Kampfe; den Streich zu besorgen, die Erliebe auf den Balkon, nimmt den dem König bestimmten Todespfeil in Empfang und versöhnt durch ihre letzten Worte die Gegner. Eine

Rede wurde wiederholt durch Beifall unterbrochen.) — Nachdem auch Minister v. Forst für die Fassung der Regierungsvorlage eingetreten war, erfolgte die (bereits gemeldete) Abstimmung. Schließlich wurde eine Resolution betreffs Erparungen innerhalb des Rahmens der Heeresorganisation angenommen. — Heute Abend sollen die Delegationswahlen vorgenommen werden.

Niederlande.

† Haag, 5. Dez. Die Zweite Kammer verwarf zwei Anträge von Ministerialer Seite, welche die Hinausschiebung der Einführung des Gesetzes über den Primärunterricht bis nach der Revision des Wahlrechtes oder bis nach der Entscheidung über die Finanzvorlagen bezweckten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 6. Dez. 10. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamet.

Am Regierungstisch: Ministerpräsident Stöcker, Präsident des Finanzministeriums Geheimrath Ellstätter, Geheimrath Cron.

Eingelassen ist eine Petition: „Ehrerbietigste Vorstellung und Bitte der Bierbrauer des Großherzogthums um Schutz gegen die beabsichtigte Erhöhung der Biersteuer und um Einführung der Malzsteuer betr.“

Dieselbe wird an die Petitionskommission verwiesen. Der Präsident bringt eine Einladung des Philharmonischen Vereins hier für das erste, am Montag den 9. d. M., Abends 7 Uhr, im Saale zur Eintracht stattfindende Vereinskonzert zur Kenntniznahme der H. H. Abgeordneten.

Es wird sodann weiter zur Kenntniz des Hauses gebracht eine Zuschrift des Präsidenten des Großh. Badischen Ministeriums des Innern an den Präsidenten der Zweiten Kammer, „die Uebermittlung eines Verzeichnisses derjenigen während des Landtages 1877/78 dem Großh. Staatsministerium von der Zweiten Kammer der Ständeversammlung überwiesenen Petitionen, welche das Ressort des Ministeriums des Innern betreffen, betr.“

Es erfolgt Verweisung an die Petitionskommission. Der Präsident des Finanzministeriums, Geheimrath Ellstätter, macht sodann eine Vorlage, „Gesetzentwurf die Branntweinsteuer betr.“ und begleitet sie mit folgenden einleitenden Worten:

Wie er bereits früher angekündigt, sei in dem Entwurf des Budgets eine Verdoppelung der Branntweinsteuer vorgeschlagen; dieselbe habe seither ein Erträgnis von ungefähr 400,000 M. jährlich geliefert, wovon mehr als 300,000 M. auf die Uebergangssteuer entfallen seien.

Wenn, wie anzunehmen, der Regierungsvorschlag Aussicht auf die Zustimmung des Hauses hätte, so sei mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß die Spekulation den Versuch machen würde, noch vor Inkrafttreten der betreffenden Steuererhöhung große Vorräthe ausländischen Branntweins zu importiren, und entfesse hieraus nicht nur ein großer Nachtheil für die Staatskasse, die so auf längere Zeit dieser benötigten Einnahmen entbehren müßte, sondern auch eine schwere Schädigung der inländischen Fabrikation.

Die Regierung schlage deshalb vor, die erhöhte Branntweinsteuer, damit der Spekulation zum Vortheile der Staatskasse und Fabrikation wirksam entgegengetreten werden könne, alsbald in Kraft treten zu lassen; er glaube, daß der Vorschlag, die Branntweinsteuer zu erhöhen, die wenigste Diskussion veranlassen werde, und ebenso werde der weitere Vorschlag des Gesetzentwurfs, eine Rückvergütung für den zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein einzutreten zu lassen, kaum einem Anstand begegnen, er wünsche eine beschleunigte Berathung der Vorlage; nur so könne der Zweck, den die Großh. Regierung mit derselben verbinde, erreicht werden; die Budgetvorlage, welche zur Würdigung des vorliegenden Entwurfs nothwendig sei, habe nunmehr den Druck verlassen und werde den Herren Abgeordneten heute noch zu gestellt werden.

lassen, kaum einem Anstand begegnen, er wünsche eine beschleunigte Berathung der Vorlage; nur so könne der Zweck, den die Großh. Regierung mit derselben verbinde, erreicht werden; die Budgetvorlage, welche zur Würdigung des vorliegenden Entwurfs nothwendig sei, habe nunmehr den Druck verlassen und werde den Herren Abgeordneten heute noch zu gestellt werden.

Es erfolgt die Berichterstattung des Abg. Fischer Namens der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1876 und 1877 des Großh. Ministeriums des Innern Tit. I. bis VII.

Abg. Junghanns nimmt nach Eintritt in die Diskussion Veranlassung, auf die erhöhten Kosten der Polizei-Strafjustiz hinzuweisen; hierauf

Abg. Fieser: Der Vorredner wisse als Richter, daß gerade im Jahre 1876 die Strafnovelle publizirt worden sei, welche eine Reihe Antragsverfahren beseitigt haben; da hiernach eine größere Anzahl von Personen zur Strafe gezogen worden wären als früher, so sei eine Vermehrung der Kosten der Strafjustiz eine Folge gewesen, die Niemand in Verwunderung setzen könne; er verstehe deshalb nicht, was der Vorredner durch die Betonung dieser Thatsache sagen wollte.

Abg. Junghanns: Er halte diese Thatsache als an sich wichtig genug, um erwähnt zu werden, und er sei absichtlich nicht auf Gründe eingegangen, um nicht eine eingehende Debatte hervorzurufen.

Abg. Fieser glaubt, dem Abg. Junghanns gegenüber, daß dieser von der Absicht getragen worden sei, darauf hinzuweisen, daß durch die neue Gesetzgebung eine moralische Verschlimmerung in unserm Volke eingetreten sei. Redner widerspricht, daß eine größere sittliche Verwilderung eingetreten sei; die einzige hier maßgebende Quelle sei die Moralstatistik und diese weise nach, daß in gewissen andern Ländern, wo keine der unsern ähnliche Gesetzgebung bestünde, eine viel schwerere moralische Verschlimmerung zu Tage getreten sei.

Redner erinnert an die Entstehung des § 223 a R. St. G. B. und daß dadurch eine schwerere Bestrafung z. B. der von mehreren begangenen Körperverletzung eingetreten sei, und wenn man auch in Bezug auf Körperverletzung ein häufigeres Vorkommen zugeben wollte, so möge man bedenken, daß kurz zuvor ein Krieg geführt wurde, der immer ein gewisses brutales Kraftbewußtsein in dem heimkehrenden Krieger zurücklasse; man solle die Zeit nicht schlimmer machen als sie sei; es sei bedauerlich genug, daß es in Deutschland zur Mode geworden, dies zu thun.

Abg. Fieser schließt sich den Ausführungen des Abg. Kiefer an und weist noch hin auf die Stöckung in Handel und Gewerbe, welche ein wanderndes Arbeiterthum hervorgerufen habe; vor dieser sog. Völkerverwanderung die mehr bedrohte öffentliche Sicherheit zu schützen, sei eine Aufgabe gewesen, die auch mehr Kosten verursacht habe. Die gleiche Folge habe auch der Umstand gehabt, daß sich die Gemeindepolizei in mehr Fällen veranlaßt sah, die betr. Delinquenten an die Staatspolizei zum Einschreiten auszuliefern.

Abg. Junghanns zieht die gleiche Position des Budgets vom Jahre 1863 in Vergleich und erklärt, daß die von ihm betonte Thatsache an sich allein hinreichend sei, ernste Betrachtungen anzustellen, und daß er allerdings die Ueberzeugung hege, sie habe den Kulturkampf zur Ursache.

Abg. Fieser bemerkt sodann, daß das Jahr 1863 zu einem Vergleiche unglücklich gewählt sei, da dort die kollegiale Gerichtsbarkeit noch nicht bestanden; es liege auf der Hand, daß die ungleichen Kostenbeträge mit der Schöpfung dieser neuen Organe im Zusammenhang stehe.

Nachdem hierauf der Präsident den Antrag der Budgetkommission verlesen, wird derselbe zur Abstimmung gebracht und angenommen.

Abg. Fieser berichtet Namens der Budgetkommission über Tit. VII. bis XI. der Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1876 und 1877 des Großh. Ministeriums des Innern. Der Antrag auf Nichtbeanstandung wird ebenfalls angenommen.

Hierauf erstattet Abg. Junghanns Bericht über Tit. XI. bis XVI. desselben Etats.

Es ergreift sodann der Abg. Nopp zu § 9 „den Aufwand für die Ueberflchwemmung der Rheingegenden betr.“, das Wort: Als Vertreter einer Anzahl Gemeinden, welche im Jahre 1876 schwer von der Ueberflchwemmung des Rheins gelitten, könne er die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, Allen, welche bei jenem Unglücke die hilfreiche Hand geboten, seinen wärmsten Dank auszusprechen; vor Allem gedente er des gnädigsten Landesherren, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, welcher geruht habe, in Höflichkeit eigener Person die Unglücksstätte zu besuchen und so in den Verunglückten innige Gefühle der Dankbarkeit hervorzurufen; sodann gedente er Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, welche durch den geehrten Frauenverein mit einem erheblichen Beitrag zur Hebung des Nothstandes beigetragen; er danke der Großh. Regierung, sowie der Volksvertretung für das Zustandekommen des Gesetzes, „die in den Rheingegenden eingetretenen Ueberflschwemmungen und den dadurch entstandenen Schaden betr.“

Der Vollzug des Gesetzes jedoch, erklärt Redner weiter, habe keine günstigen Resultate geliefert; die Mittel seien nicht in der erwarteten Höhe vertheilt worden und sei eine Ungleichheit in der Vertheilung vorhanden.

Redner sucht dies an einzelnen Beispielen nachzuweisen. Die Gemeinden und insbesondere die von ihm vertretenen hätten von den ihnen durch Art. 2 des erwähnten Gesetzes gegebenen erleichternden Bestimmungen der Kapitalaufnahme von dem Staate Gebrauch gemacht, es sei dies jedoch eine Quelle des Uebels geworden, da viele derselben nicht im Stande seien, jetzt ihren Verpflichtungen bezüglich der Rückzahlung nachzukommen; er richte deshalb die Bitte an das Großh. Ministerium, abnormale eine Stundung für die Rückzahlung einzutreten zu lassen.

Ministerialpräsident Stöcker: Nachdem der geehrte Herr Vorredner nach verschiedenen Seiten seine Anerkennung für

die dankenswerthe Hilfe, welche den überschwemmten Gemeinden geworden, ausgedrückt, so müsse er sein Befremden aussprechen, nicht auch eine Anerkennung für die Großh. Regierung zu finden; wenn Redner sich die Mühe genommen hätte, die sehr ausführlichen und mühevollen Arbeiten, welche die Untersuchungen und Erhebungen über die Lage jener vom Unglücke betroffenen Gemeinden veranlaßten, zu prüfen, so würde er gesehen haben, daß die Großh. Regierung bemüht war, zwei Rücksichten gerecht zu werden: den Beschädigten nach Kräften zu helfen und die Steuerpflichtigen möglichst zu schonen. Er müsse den Ausführungen des Vorredners mit Ausnahme der Schlußbitte zunächst den Einwand entgegenhalten, daß dieselben verspätet seien.

Am 27. November 1877 seien dem Hause die Nachweisungen über die Verwendung der in Frage stehenden Gelder vorgelegt worden und wäre es am Plage gewesen, zu jener Zeit, wo den Vertretern der Großh. Regierung die Details dieser Angelegenheit noch in frischem Gedächtnisse gestanden, die Klagen anzubringen; besinnungslos sei er auch jetzt noch in der Lage, dem Vorredner, soweit es nothwendig, auf Einzelnes zu erwidern.

Er müsse beiden von demselben betonten Beschwerden sowohl bezüglich der ungleichen als ungenügenden Vertheilung widersprechen; er schicke voraus, daß von dem Gesetze bestimmte Grenzen gezogen waren, welche die Großh. Regierung zu beobachten hatte. Aus den eingehendsten Detailerhebungen habe sich ergeben, daß der Schaden oft nicht so groß war, wie angegeben, und sodann sei die Großh. Regierung sowohl bezüglich einzelner Personen als der Gemeinden von der Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse derselben und die Höhe des Schadens geleitet worden; dies möge die vom Redner betonte Ungleichheit herbeigeführt haben, und sei derselbe, wie gesagt, auch jetzt noch in der Lage, an der Hand genauer Details sich zu überzeugen, daß die Großh. Regierung allen Verhältnissen vollständig Rechnung getragen habe; auch habe die Großh. Regierung darauf Rücksicht nehmen müssen, in welchen Theil des Landes vorzugsweise die erheblichen freiwilligen Sammlungen geflossen sei.

Was den Schlußsatz des Redners betreffe, so sei dessen Bitte an die Adresse des Finanzministeriums gerichtet und müsse er es diesem vorbehalten, zu erklären, ob es mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage in die Möglichkeit verfeßt sei, derselben zu entsprechen; jedenfalls aber werde sich die Großh. Regierung auch hier wie in ähnlichen Fällen von den gleichen entgegenkommenden Rücksichten leiten lassen. Er müsse zum Schluß nochmals betonen, daß es wünschenswerth gewesen wäre, Redner hätte die Sache zu einem früheren Zeitpunkte als heute zur Sprache gebracht.

Nach einem Schlußwort des Referenten gelangt der Antrag der Budgetkommission, die genannten Positionen für unbeanstandet zu erklären, zur Abstimmung und wird angenommen.

Karlsruhe, 6. Dez. 11. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 9. Dezember, Vormittags 11 1/2 Uhr. 1) Anzeig neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1876 und 1877 und zwar: a. des Großh. Handelsministeriums Titel I. bis V., Berichterstatter Abg. Krausmann; b. des Großh. Finanzministeriums Titel I. bis V. und XII. bis XIV., Berichterstatter Abg. Reichert. Titel VIII. bis XI., Berichterstatter Abg. Schneider.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Dez. Das Erträgnis der Steuern im Großherzogthum in den drei ersten Quartalen des Jahres 1879 ergibt sich aus nachstehender Uebersicht, welche zugleich eine Vergleichung dieses Erträgnisses mit dem Steuerertrag in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres enthält.

	1879.	1878.	1879 gegen 1878
	M.	M.	mehr weniger
I. Direkte Steuern	7,916,900	7,990,748	— 73,848
II. Indirekte Steuern:			
1. Weinaccise . . .	475,504	508,315	— 32,811
2. Wein-Dyngeld . . .	311,554	337,039	— 25,485
3. Aeußeres von Weinaccise und Dyngeld . . .	849	1,056	— 207
4. Patentgebühr für Wein-Berater . . .	2,074	2,328	— 324
5. Biersteuer . . .	1,983,758	2,355,884	— 52,126
6. Branntweinsteuer . . .	349,627	285,506	64,121
7. Schladtweineaccise . . .	375,807	331,985	— 43,822
8. Liegenchafts-, Schenkungs-, und Erbschaftsaccise . . .	1,429,132	1,526,268	— 97,136
Summa II. . .	4,928,235	5,078,276	— 150,041
III. Zufüg- und Polzeigefälle . . .	2,651,278	2,646,478	4,800
IV. Fortgeführten Gefälle . . .	68,884	73,753	— 9,869
V. Verschiedene Einnahmen . . .	63,092	60,045	3,046
Zum Ganzen . . .	15,628,389	15,854,401	— 226,012

Karlsruhe, 6. Dez. Nachdem der Schneehurm gestern gegen Abend nachgelassen hatte, ist wieder größere Regelmäßigkeit in den Kurs der Eisenbahn-Züge erschienen. Bedauernd war noch der letzte Zug von Mannheim über die Rheinhals-Bahn nach Karlsruhe verspätet, welcher zwischen Eßlingen und Karlsruhe im Schnee stehen geblieben ist und heranzugeschafft werden mußte, weil es nicht möglich war, mit der abgegangenen Hilfsmaschine durch den Schnee bis zum Zuge zu gelangen.

Auf der Schwarzwald- sowie auf der Odenwald-Bahn und den damit zusammenhängenden Seitenlinien sind neuerdings Sitzungen

psychologisch plausible Erklärung ihres unklaren und sich selbst widersprechenden Verhaltens aber bleibt sie dem Zuschauer schuldig.

Mit dieser Skizze dürften die Hauptfiguren genügend charakterisirt sein. Dem Dunkel oder vielmehr Halb Dunkel der Handlung steht aber ganz und gar der sichte Gegensatz. Was Wunder also, daß das Stück bei allen einzelnen Schönheiten der Dichtung dem Zuschauer keinen nachhaltigen Beifall abzugewinnen vermag?

Ueber die Darstellung läßt sich manches Günstige sagen. Das Spiel von Fr. Johanna Schwarz in der Titelrolle zeugt von unverkennbarer schauspielerischer Begabung, von eifrigem und erfolgreichem Kunststreben. Der Ausdruck der so häufig und rasch wechselnden Seelenbewegungen war stets naturwahr und oft ergreifend. Schade, daß die verspätete schauspielerische Schulung des unlangbar schönen Organs mit der sonstigen künstlerischen Entwicklung nicht gleichen Schritt zu halten vermag. Der Mangel an scharfer Accentuation ließ wieder manche Rede und damit vielleicht auch hin und wieder ein Moment der Handlung unverständlich. Auch Frau Stritt (Witwe) sprach nicht immer vollkommen deutlich, führte aber im Uebrigen ihre naive Rolle ganz angemessen durch. Der König war von Fr. Schneider recht gut, mit der entsprechenden äußeren Würde gespielt. Vielleicht hätte die feivole Don-Juan-Natur etwas stärker accentuirt werden dürfen, sowohl Eufrieden als Editha gegenüber. Vortrefflich war insbesondere seine Scene mit Ehelwold im Walde. Sein Dialog war bemerkenswerth maßvoll und fein, fast mehr als sich an einem nordischen Feudalherren des zehnten Jahrhunderts voraussetzen ließ. — Ehelwold war von Fr. Prasz mit angemessenem Ausdruck gespielt und bot seine Leistung manchen wirksamen Moment. Neben dem vielleicht nicht ganz zu überwindenden Naturfehler des Organs tritt an Fr. Prasz zuweilen noch eine schauspielerische Untugend zu Tage, die sich gestern besonders bemerkbar machte und von welcher sich zu befreien gewiß die Widerkraft des Schauspielers ausreichend ist: eine besonders in belebtem Dialog vorkommende unnatürliche und unschöne Stellung der Beine, durch welche die Wirkung auch eines sonst gelungenen Spiels nothwendig Einbuße erleidet. — Der Burgvogt Deiwald war von Fr. Lang gut gespielt.

Wien, 4. Dez. Fr. Bianchi hat gestern in ihrer unbedeutendsten glänzendsten Rolle, als Amia in der „Nachtwandlerin“, ihre Entree gefeiert. Das Haus war überfüllt und der rauschende Beifall steigerte sich am Schluß zu einem sechs maligen Hervorruf. Bianchi hat die Künstlerin allerdings noch nie gelungen. Das Schlußworte namentlich war eine nicht zu überbietende Leistung.

Todesanzeige.
 P. 363. Bruchsal. Gestern Abend 1/2 8 Uhr ist unser liebes Töchterchen, Schwesterchen und Entelchen
Elise
 nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 5 1/2 Jahren an Diphtheritis verschieden.
 Freunde und Bekannte setzen wir hievon mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß.
 Bruchsal, den 6. Dezbr. 1879.
 Im Namen der trauernden Familie:
 Schember,
 Domänenverwalter.

Thee- und Tafel-Service
 in Porzellan,
 Vasen in Majolika, antike Bierkrüge etc.,
 Cristall-Gläser, Karaffen etc.,
 Liqueur-Keller, Bowlen,
 Brit- Kannon, versilb. Aufsätze, Körbe etc.,
 Pendulos, Lampen, Leutres, Tische, Schalen,
 Japan. u. Indische Waaren,
Thee.
 Aecht Pariser Silber- und Christofle-Bestecke bei
A. Winter & Sohn,
 Hoflieferanten,
 Karlsruhe, Friedrichsplatz 6.

P. 364. 1. Ein tüchtiger Aktuar sucht bei Groß. Behörde — oder bei einer größeren Gemeinde Anstellung. — Adresse zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

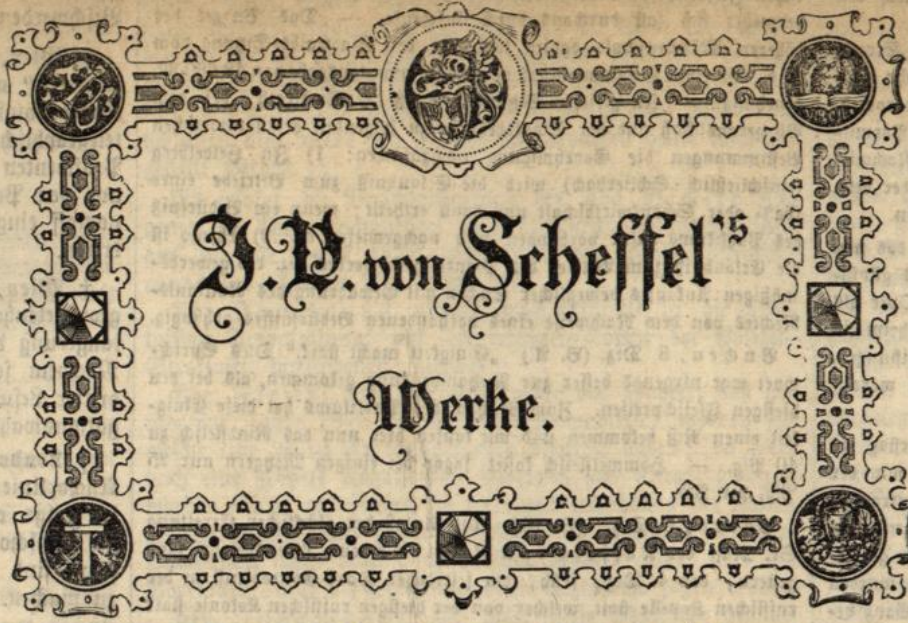
Festgeschenk.
 Die größte Freude für Kinder ist:
1. Die neue Prinzess-Puppe
 Pappa u. Mama sagend, so deutlich wie ein Kind nur sprechen kann,
2. Der lustige Hans
 als Musikant u. 3.
Eine gefüllte Sparbüchse
 mit Lieberaschungen.
 Diese 3 Gegenstände kosten zus. nur 5 Mark.
 Franko Versandt gegen Nachnahme. Zeugniß. Nie habe ich meinen Kindern eine größere Freude bereiten können als mit obigen 3 Gegenständen, und kann dieselben ihrer Billigkeit wegen jeder kinderreichen Familie bestens empfehlen.
 Frau R. v. Bederath, Düsseldorf.
 Die Richtigkeit vorstehenden Zeugnisses bezeugt: G. Hoffmanns,
 II. Bürgermeister in St. Hubert.
 Die P. 237. 3.
 St. Hubert Spielwaren-Manufaktur in St. Hubert bei Crefeld.

Planinos von Berlin.
 P. 318. 2. Gelehrte Bechellungen per Weihnachten bitte schon jetzt aufzugeben, damit ich dieselben mit bekannter Promptheit und Zuverlässigkeit ausführen kann. Kostenfreie Probelesung, leichte Abzahlung, hoher Rabatt bei Baarzahlung, ausgedehnte Garantie, Preis-Verzeichnis sofort gratis. **Th. Weidenslauffer, Berlin, Dorotheenstr. 88.** Offizieller Lieferant für alle deutschen Volkvereine.

Homburger's Börsen-Comptoir
 in Frankfurt a. M.
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Speculationen in Österr. Credit, Staatsbahn** etc. gegen Caution von 40 — pr. Stück, in **Österr. ungarischen Renten, Russen** etc. gegen Caution von 10% in Wertpapieren oder baar.
Reellste Bedienung.
 Provision 1 pro Mille. — Prospect gratis. P. 89. 13.

Restitutions-Schwarze.
 P. 117. 7. Das vorerfichtliche Mittel am abgetragene dunkle, hauptsächlich schwarze Kleider, Wäsche, Filz, Hüte, Sammt, besonders auch die dunkeln Militärfleider durch ein leichtes wichtiges Mittel mit dieser Billigkeit ohne sie zu zerretzen, wieder aufzuwärmen, daß sie wie neu erscheinen. — Zu beziehen in Flaschen à 50 S und 1 M. vom Fabrikanten **A. Sautermeister, Apotheker in Klosterwald (Hohenjollerz),** sowie von der Niederlage
 Karlsruhe: Kaufmann J. B. Roth, Kailerstraße 243;
 Baden-Baden: Hrn. Ernst Kälbin;
 Bruchsal: Kaufmann Erhard;
 Durlach: Kaufm. J. B. Stengel;
 Freiburg: Drognit Wilh. Hoff;
 Offenburg: Kaufmann Gauger.

P. 334. 1. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:



Von **A. v. Werner** illustriert oder in gewöhnlichen Ausgaben.
Verlag von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart.

Der franke Magen
 und die schlechte Verdauung von Dr. J. James, Preis 75 S., bezieht sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibsleiden und Hämorrhoidal-Leiden die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden. Verlag von P. G. Frank in Berlin, zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes, und namentlich vorzüglich bei **A. Siefeld's Hofbuchhandlung** und **G. Braun'scher Hofbuchhandlung** in Karlsruhe. P. 342.

P. 328. 2. **GEBR. TRAU,**
 Piano- und Orgel-Fabrik. — (2 Goldene Medaillen.)
Größte Piano- und Orgel-Lager.
 Karlsruhe, 4 Erbprinzenstraße. Heidelberg, 108 wehl. Hauptstr.

Nur anerkannt erste Fabrikate.
 Concertflügel, gr. dim. Stuh- und Salonflügel, von Steinweg Nachf., Erh. u. Salomonflügel von Kaim & Günther, C. Bechstein, J. Blüthner, R. Müller & Sohn, Wankel & Ziemler, Pianinos, Franz- und grandflügel, beste Fabrikate, von Steinweg Nachf., G. Schwichten, C. Vogtling, A. Weiser, Kaim & Günther, C. Hardt, Cuandt, Steingraber etc., sowie eigenes Fabrikat, Tafel-Piano von Kaim & Günther u. a. m.
 Harmoniums (Eureka Organs) von Schöninger in New-Haven.
 Mehrjährige Garantie, billige Preise, Einzahlung alter Instrumente.
 Unter Fabrikat ergiebt: höchste Anerkennung und 1. Preis (Goldene Medaille) auf Ausstellung Heidelberg 1876 und Ausstellung Karlsruhe 1877.
 Unsere neuen geräumigen Säle gehalten Ausstellung einer großartigen Auswahl. Auswärtige Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt.

P. 330. 1. Karlsruhe.
Nützliche Weihnachts-Geschenke.
W. Kretschmar, Hof-Schirmfabrikant,
 (Hrsm. C. Wobischlegel) Echand der Langen- u. Lammstraße 7,
 empfiehlt sein großes Lager
Herren-, Damen- u. Kinder-Regenschirme
 von den einfachsten bis zu den feinsten.
 Eigene Fabrikat in nur solider Waare bei sehr billigen Preisen.
 Neuheiten für Saison 1880 in Sonnenschirmen u. Entouseas.

Zum erstenmal offerirt, sinnreiches und dauerndes Weihnachts-Geschenk
Wurzelächte Rosen,
 die nie Wilschosse bringen und hohes Alter erreichen, in den dankbarsten und edelsten Sorten: als **Thea, Remontant, Centifolien und Moosrosen**, sie werden Jedem willkommen sein, der einen Garten, auch nur eine Fensterbank hat. P. 334.
 1 Ballot, Inhalt 10 Sorten mit Namen (nebst seiner Packung für den Weihnachtsfest) M. 5
 1 Ballot, Inhalt 20 Sorten mit Namen (nebst seiner Packung für den Weihnachtsfest) M. 10
 1 Ballot, Inhalt 50 Sorten mit Namen M. 30
 Borrath 40,000 Stück, schöne Wurzeln und Triebe, 2jährige Pflanzen. Versandt gegen Nachnahme oder Vereinfachung durch Postzahlung. Bezahlung der Rosen bei Empfang und zur Pflanzung mit o gratis befristet. Die Bestellungen können jetzt aufgegeben werden, da die Packung viel Zeit erfordert. Der Versandt beginnt Anfang der Weihnachtswoche, an die ersten Orte zuerst. Mit bestem Erfolg versandte ich nach Berlin, Wien, Königsberg, Kopenhagen, München, Preßburg etc., gut in Moss und Strohd verpackt, wenn sehr kalt in Watte. Das Paket kostet bis 10 Meilen 25 S., alle übrigen Entfernungen Deutschlands 5 S. Porto. Die noch neu, sehr schöne Remontrose „Kaiser Wilhelm I. von Deutschland“ 5 M. pr. Stück hochkam.
Albert Knapper, Rosengärtnerei in Maximiliansau a. R.
 NB. Um deutliche Adressen wird dringend gebeten. Nächste Post oder Eisenbahnstation. Annonce bitte auszuscheiden. H. 61820 a.

Feile Sägemühle.
 P. 271. 3. Eine gangbare, in bestem Stande befindliche Sägemühle mit konstanter Wasserkraft in der Nähe Freiburgs, ist sammt Wohnhaus, Deconomiegebäuden, u. ca. 17 Morgen Ackerfeld und Wiesen, zusammen oder getrennt, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Güter-Agentur von
F. Adrian,
 Freiburg i. S., Münsterplatz Nr. 7.

Stelle-Gesuch
 Ein im Schreibefach tüchtiger, zuverlässiger und gut empfohlener Mann sucht entsprechende Beschäftigung. Gest. Offerten bef. die Exped. d. Bl. ant. H. L. 18. P. 358.
 P. 240. 1. Sulz a. R.
Laubfägenholz
 in Ahorn, Birn- und Nußbaum, Laubfägen per 12 Dab à 1.50 empf. Ht
C. F. Burkhardt,
 Sulz a. R.

P. 362. 1. Ein solider und gewandter **Notariatsgehilfe,**
 der zugleich in Stellung von Vormundschaftrichtungen erfahren sein muß, findet dauernde und angenehme Stellung. Anschrift bei der Expedition dieser Zeitung.

Keine nassen Füße mehr!!
 Bei Regen und Schnee ist für Jedermann ein solches in der Degrosfabrik von Schmalenburger & Co. in Form eines wasserdichten Lederfells.
 Zur Veranschaulichung des Details liefert die Fabrik jetzt auch in schön ausgehüllten Stiefeln à 100 Gr. zu 20 S., à 200 Gr. zu 40 S., à 500 Gr. zu 70 S., in hübscheren, billiger, und gibt Plakate und Gebrauchsanweisungen gratis. Wiederverkäufern und Alleinhandlern, die Landhandelsreisenden, sohnenden Radist.
 Man wende sich direct an die Fabrik!

P. 73. 6. Basel.
Tüchtiges Dienstpersonal,
 besonders Köchinnen, werden fortwährend placirt durch Fischer, Weichmüller, Kronengasse 4, Basel.
 Am gleichen Ort billig Kost und Logis für Mädchen, die auf Stellen warten (M. 4282)

P. 788. 8. (H. 61570a) Karlsruhe.
Hermes-Büsten
 des Praxiteles
 in 4 Grössen vorrätig bei
A. Winter & Sohn,
 Karlsruhe, Friedrichsplatz 6.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Anwaltverordnungen.
 P. 496. 1. Ettlingen.
I Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verurteilung werden der minderjährigen Sotte Hammet hier am Dienstag den 30. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhaus nachbezeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der niedrigste Zuschlag erfolgt wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 29 a 27 m Fläche mit Wohnhaus, Küstgebäude u. Wasserbau, 3/4 Hektar, Aebau mit Pflanzholz, Aebau mit Keller, Aebau und Wohnhaus, Wasserbau, Scheuer mit Stall, Stall mit Schopf, Wohnküche, 2 Hektar, Aebau mit Donypfosten und Maschinenhaus, sodann:
 31 a 82 m Hausgarten,
 19 a 80 m Wasser und Mühlkanal,
 6 a 77 m Garten,
 1 ha 21 a 14 m Wiese
 5 a 22 m Weg und 18 a Ackerland an der Alb neben dieser, dem Mühlkanal, Weg und Aebauer, zusammen tagirt zu . . . 100,000 M.
 Ettlingen, den 27. November 1879.
 Groß. Notar des Distrikts Ettlingen I.
 F. E. B.

Perm. Bekanntmachungen.
 P. 514. Karlsruhe.
Gläubiger-Aufforderung
 Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an den Nachlass des Georg Riefer, Privat in Karlsruhe, zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche längstens
 binnen 14 Tagen
 bei dem Unterzeichneten anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie bei Verweisung des Vermögens nicht berücksichtigt werden könnten.
 Karlsruhe, den 29. November 1879.
 Groß. Notar
 Steinel.

P. 359. Nr. 9831. Karlsruhe.
Die Tilgung des 4 1/2 %igen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1866 betreffend.
 Die Ziehung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 21. April 1866 von obengenanntem Eisenbahn-Anlehen auf 1. Juli 1880 planmäßig zur Heimzahlung kommenden Obligationen im Gesamtbetrag von 97,500 Thlr. = 292,500 Mark wird
 Donnerstag den 11. ds. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Geschäftszimmer Nr. 23 der Eisenbahn-Schuldenentwärtigungs-Kasse öffentlich vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 6. Dezember 1879.
 Großherzogl. Bad. Eisenbahn-Schuldenentwärtigungs-Kasse.
 F. E. M.
 vdt. Krieger.

P. 360. Nr. 9832. Karlsruhe.
Die Einlösung der 3 1/2 %igen Rentenscheine betr.
 In Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Februar 1866, Regierungsblatt Nr. VI, und zufolge höherer Ermächtigung wird die Verlosung der auf 1. Juli 1880 zur Heimzahlung kommenden hiesigen Rentenscheine im Betrag von 109,300 fl. = 187,372 Mark 99 Pfennig
 Freitag den 12. Dezember,
 Vormittags 10 Uhr,
 in diefälliger Geschäftszimmer Nr. 23 öffentlich vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 6. Dezember 1879.
 Groß. Badische Amortisations-Kasse.
 F. E. M.
 vdt. Krieger.

P. 367. Nr. 9833. Karlsruhe.
Die Tilgung des 3 1/2 %igen Eisenbahn-Anlehens von 1842 betr.
 Die Ziehung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 10. September 1842 und zufolge Genehmigung Groß. Finanzministeriums von oben genanntem Anlehen auf 1. Juli 1880 zur Heimzahlung kommenden Obligationen im Betrag von 517,800 fl. = 887,662 Mark 51 Pf. wird
 Samstag den 13. Dezember 1879,
 Vormittags von 9 Uhr ab, Nachmittags von 3 Uhr ab,
 im Ständehaus dahier in Gegenwart einer Großherzoglichen Kommission öffentlich vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 6. Dezember 1879.
 Groß. Bad. Eisenbahn-Schuldenentwärtigungs-Kasse.
 F. E. M.
 vdt. Krieger.

P. 361. Schwetzingen.
Bekanntmachung.
 Zur Aufstellung des Lagerbuches von der Gemartung Brühl, Amis Schwetzingen, ist mit Ermächtigung Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens Logfahrt auf Montag den 15. d. Mts.,
 Vormittags 8 Uhr,
 in das Rathhaus zu Brühl anberaumt.
 Die Grundbesitzer dieser Gemartung werden hiermit aufgefordert, Grundbesitzverhältnisse, welche zu Gunsten ihrer Gemartung bestehen, unter Anführung der Rechtsurkunden dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten zu bezeichnen.
 Schwetzingen, den 4. Dezember 1879.
 F. E. B., Bezirksgeometer.

P. 503. Freiburg.
Steigerungs-Ankündigung.
 Posthalter Frieß Faller Bittme und Erben in Steig lassen der Umtheilbarkeit wegen am
 Montag dem 22. Dezember 1879,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Rathhaus zum Bierne in Hölzberg öffentlich zu Eigentum versteigert ihr sog. Waldbesitz in Gemartung Bärenthal, umfassend:
 14 1/2 Morgen = 5 ha 22 a Ackerfeld,
 20 1/2 „ = 7 „ 38 „ Wiesen,
 61 1/2 „ = 23 „ (5 „ Weidfeld,
 66 „ = 28 „ 76 „ Wald,
 worunter 18 Morgen Felsen,
 Alles an einem Stück und angrenzend gegen Westen an Roman Walliser, gegen Süden und Osten an Fürst. Fürstentbergische Standesherrschaft und gegen Norden an den Seebach, tagirt zu . . . 14,340 M.
 Der endgiltige Zuschlag erfolgt sofort für die gebotenen 21,600 M. oder ein höheres Angebot.
 Freiburg, den 18. November 1879.
 Der Groß. Notar
 Straub.

P. 353. 2. Freiburg.
Holzversteigerung.
 Montag den 15. d. M.
 aus Domänenwald Hochwald bei St. Gerzen auf dem Schwarzwalde: Föhren: 235 Stämme und Röhde, 1 Stamm II. Kl., 157 Stämme III. Kl., 883 Stämme IV. Kl., 42 Stämme Weid; Fichten: 1 Stämm, 1 Stamm III. Kl., 77 Stämme IV. Kl.; 78 Stier Nadelbäume, 154 Stier Nadelbäume, 3 Loose Stochholz im Boden.
 Das Brennholz wird von 1/2 Uhr an im Wald, das Stammholz von 1/2 Uhr an in der Gastwirthschaft zum Sommerauer Hof bei Station Sommerau versteigert. — Vorfrist 1/2 Jahr.
 Freiburg, den 4. Dezember 1879.
 Groß. bad. Bezirksforstf. Wegel.

(Mit einer Beilage, einer Extrablatt von „Schlagen u. Klaffing in Bielefeld u. Leipzig“ u. hierzu: Literarische Beilage Nr. 86.)